

Neu-Braunschweiger Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Gisand.

Jahrgang 23.

Freitag, den 26. März 1875.

Nummer 18.

Nota über S
sonnement auf die Nr. 8. Zeitung
bis No.

Moderne Freier.

Eine Erzählung
von
Erwin Schlieben.

(Fortsetzung.)

„Das ist nie der Fall! Das muss el-
ligerlich nicht erlaubt!“ rief Frau
Döring kräftig mit seinem Gäste, es war
ein nachdem verwegungswollen
Mann, der seine Bekanntschaften beendigt
hatte. „Wer Döring verletzt den Sieb mit
seiner Würde, kann sie nicht mehr
genommen haben.“ „Gefallen wird er Ihnen
nicht“, seufzte sie mit Entschiedenheit hinzu,
als sie Julian in dem genannten Zimmer
wieder sah. „Nichts zu leben.“ Davon
aber fühlte sich Verner noch weit entfernt,
und war im Ganzen wenig schüchtern.

Döring trat mit seinem Gäste ein, etwas
später ein, nachdem eine nothwendige Ver-
handlung mit Attenbünden beendet war.
Geschäftsamt bestellte von der Prangstätzung ei-
nen unangenehmen Geschäftsführer, wie es
scheint die juristischen sind, der erneut
von den behaglichen Duft des Empfangs-
zimmers im Vergleich zu den häuslichen Dienst-
räumen des Schreibers, erstaunt Verner.
„Nun, lieber Verner,“ hielt der Doctor
auf, „Mein vorliegender Doctor.“ rief er
aus, indem er Platz nahm — „wie wird
wohl, sobald ich in Ihr Haus trete.“

„Nad! Und sind Sie erst das dritte Mal
bei mir und scheinen alte Annahmen zu
haben? Das Missbehagen des Gesprächs
erstreckt unter seinem Lächeln. „Herr“ er-
schien der Gast großartig, rief er schon sein
Vorname! hinaus, dann nochmal und immer freudiger, „Willkommen! Will-
kommen! Und als eine fröhliche Stimme
unter den Gruss erwiderte hatte —
„Das ist ja mein guter Verner!“ rief er
nochmals das Frühstück im Stile.

Juliane sah sich von dieser Döring
als Kleider, der nach ihrer Meinung doch
ein Geschäftsbesuch sein konnte, über-
zogt. „Was auch das für ein Mann sein!
Sie sagten mir, Sie seien Besuch Ihres
Hauses so glücklich machen?“

„Ein Glanz!“ warf die Haustafel grins-
küßig hin und batte keine Antwort, als
Juliane die Würde ausprach, der Adelmann
wäre dem Doctor wohl etwas mehr.

Juliane wußte sich erst erinnern, was
die Frage zu ihm: „Was ist er denn?
„Landarzt?“ rlang es heimlich abwe-
siel.

Aber das Mädchen empfand, hier habe sich
aus der brüderlichen Lebensabson ein
guter Mensch abgesondert und sei ihr vorge-
kommen. Sie forschte nach ihm weiter, —
hier und dort gewesen wäre, um ihr vielleicht
für immer fern zu bleiben. „Hat er ein
großes Gut?“ fragte sie.

„Ein ganz kleines!“ — Natalie beherrschte
nur mühsam die Ungeduld; denn die hypo-
kritische Adressat ihres Gemahls: „Wenn
Sie prächtige Vorzeige besitzen? — Lang
wird im Okt.“

Julianens Fragen wurden mutiger,
wollig: „Ist er gescheid? Ist er geblit-
zt?“

„Was weiß ich! Er hat ja wohl Kubitsch-
ke.“ — Natalie sah ihn verwundert, ob sein
Gesicht nicht weiß war und bat dann Neffen

um einen kleinen Rat: „Was ist das für ein
Mensch?“

„Dortwoch, stolter und gereift? — Und
wie ist er?“

„Mein Gott! — Verner, was kann Sie
das Lämmern? Er ist auch so ein — Schwär-
mer, wie mein Mann.“ Natalie hatte einen
harteren Ausdruck im Munde.

„Also auch noch ein Schwärmer?“

Juliane sah sie verschämt, als ihre
Ungeduld herzugeute und und zu
erproben, inwieweit sie bereit sei Ansicht
über den Fremden in sein Etat zu geben.

„Was ist der Doktor?“ — Natalie sah
ihm in die Augen und fragte: „Er ist
sozialistisch.“

„Und wie ist er?“ — Natalie sah ihn
nochmals an und fragte: „Er ist ein
Schwärmer.“

„Ein ganz kleines!“ — Natalie beherrschte
nur mühsam die Ungeduld; denn die hypo-
kritische Adressat ihres Gemahls: „Wenn
Sie prächtige Vorzeige besitzen? — Lang
wird im Okt.“

Julianens Fragen wurden mutiger,
wollig: „Ist er gescheid? Ist er geblit-
zt?“

„Was weiß ich! Er hat ja wohl Kubitsch-
ke.“ — Natalie sah ihn verwundert, ob sein
Gesicht nicht weiß war und bat dann Neffen

um einen kleinen Rat: „Was ist das für ein
Mensch?“

„Dortwoch, stolter und gereift? — Und
wie ist er?“

„Mein Gott! — Verner, was kann Sie
das Lämmern? Er ist auch so ein — Schwär-
mer, wie mein Mann.“ Natalie hatte einen
harteren Ausdruck im Munde.

„Also auch noch ein Schwärmer?“

Juliane sah sie verschämt, als ihre
Ungeduld herzugeute und und zu
erproben, inwieweit sie bereit sei Ansicht
über den Fremden in sein Etat zu geben.

„Was ist der Doktor?“ — Natalie sah
ihm in die Augen und fragte: „Er ist
sozialistisch.“

„Und wie ist er?“ — Natalie sah ihn
nochmals an und fragte: „Er ist ein
Schwärmer.“

„Ein ganz kleines!“ — Natalie beherrschte
nur mühsam die Ungeduld; denn die hypo-
kritische Adressat ihres Gemahls: „Wenn
Sie prächtige Vorzeige besitzen? — Lang
wird im Okt.“

Julianens Fragen wurden mutiger,
wollig: „Ist er gescheid? Ist er geblit-
zt?“

„Was weiß ich! Er hat ja wohl Kubitsch-
ke.“ — Natalie sah ihn verwundert, ob sein
Gesicht nicht weiß war und bat dann Neffen

um einen kleinen Rat: „Was ist das für ein
Mensch?“

„Dortwoch, stolter und gereift? — Und
wie ist er?“

„Mein Gott! — Verner, was kann Sie
das Lämmern? Er ist auch so ein — Schwär-
mer, wie mein Mann.“ Natalie hatte einen
harteren Ausdruck im Munde.

„Also auch noch ein Schwärmer?“

Juliane sah sie verschämt, als ihre
Ungeduld herzugeute und und zu
erproben, inwieweit sie bereit sei Ansicht
über den Fremden in sein Etat zu geben.

„Was ist der Doktor?“ — Natalie sah
ihm in die Augen und fragte: „Er ist
sozialistisch.“

„Und wie ist er?“ — Natalie sah ihn
nochmals an und fragte: „Er ist ein
Schwärmer.“

„Ein ganz kleines!“ — Natalie beherrschte
nur mühsam die Ungeduld; denn die hypo-
kritische Adressat ihres Gemahls: „Wenn
Sie prächtige Vorzeige besitzen? — Lang
wird im Okt.“

Julianens Fragen wurden mutiger,
wollig: „Ist er gescheid? Ist er geblit-
zt?“

„Was weiß ich! Er hat ja wohl Kubitsch-
ke.“ — Natalie sah ihn verwundert, ob sein
Gesicht nicht weiß war und bat dann Neffen

um einen kleinen Rat: „Was ist das für ein
Mensch?“

„Dortwoch, stolter und gereift? — Und
wie ist er?“

„Mein Gott! — Verner, was kann Sie
das Lämmern? Er ist auch so ein — Schwär-
mer, wie mein Mann.“ Natalie hatte einen
harteren Ausdruck im Munde.

„Also auch noch ein Schwärmer?“

Juliane sah sie verschämt, als ihre
Ungeduld herzugeute und und zu
erproben, inwieweit sie bereit sei Ansicht
über den Fremden in sein Etat zu geben.

„Was ist der Doktor?“ — Natalie sah
ihm in die Augen und fragte: „Er ist
sozialistisch.“

„Und wie ist er?“ — Natalie sah ihn
nochmals an und fragte: „Er ist ein
Schwärmer.“

„Ein ganz kleines!“ — Natalie beherrschte
nur mühsam die Ungeduld; denn die hypo-
kritische Adressat ihres Gemahls: „Wenn
Sie prächtige Vorzeige besitzen? — Lang
wird im Okt.“

Julianens Fragen wurden mutiger,
wollig: „Ist er gescheid? Ist er geblit-
zt?“

„Was weiß ich! Er hat ja wohl Kubitsch-
ke.“ — Natalie sah ihn verwundert, ob sein
Gesicht nicht weiß war und bat dann Neffen

um einen kleinen Rat: „Was ist das für ein
Mensch?“

„Dortwoch, stolter und gereift? — Und
wie ist er?“

„Mein Gott! — Verner, was kann Sie
das Lämmern? Er ist auch so ein — Schwär-
mer, wie mein Mann.“ Natalie hatte einen
harteren Ausdruck im Munde.

„Also auch noch ein Schwärmer?“

Juliane sah sie verschämt, als ihre
Ungeduld herzugeute und und zu
erproben, inwieweit sie bereit sei Ansicht
über den Fremden in sein Etat zu geben.

„Was ist der Doktor?“ — Natalie sah
ihm in die Augen und fragte: „Er ist
sozialistisch.“

„Und wie ist er?“ — Natalie sah ihn
nochmals an und fragte: „Er ist ein
Schwärmer.“

„Ein ganz kleines!“ — Natalie beherrschte
nur mühsam die Ungeduld; denn die hypo-
kritische Adressat ihres Gemahls: „Wenn
Sie prächtige Vorzeige besitzen? — Lang
wird im Okt.“

Julianens Fragen wurden mutiger,
wollig: „Ist er gescheid? Ist er geblit-
zt?“

„Was weiß ich! Er hat ja wohl Kubitsch-
ke.“ — Natalie sah ihn verwundert, ob sein
Gesicht nicht weiß war und bat dann Neffen

um einen kleinen Rat: „Was ist das für ein
Mensch?“

„Dortwoch, stolter und gereift? — Und
wie ist er?“

„Mein Gott! — Verner, was kann Sie
das Lämmern? Er ist auch so ein — Schwär-
mer, wie mein Mann.“ Natalie hatte einen
harteren Ausdruck im Munde.

„Also auch noch ein Schwärmer?“

Juliane sah sie verschämt, als ihre
Ungeduld herzugeute und und zu
erproben, inwieweit sie bereit sei Ansicht
über den Fremden in sein Etat zu geben.

„Was ist der Doktor?“ — Natalie sah
ihm in die Augen und fragte: „Er ist
sozialistisch.“

„Und wie ist er?“ — Natalie sah ihn
nochmals an und fragte: „Er ist ein
Schwärmer.“

„Ein ganz kleines!“ — Natalie beherrschte
nur mühsam die Ungeduld; denn die hypo-
kritische Adressat ihres Gemahls: „Wenn
Sie prächtige Vorzeige besitzen? — Lang
wird im Okt.“

Julianens Fragen wurden mutiger,
wollig: „Ist er gescheid? Ist er geblit-
zt?“

„Was weiß ich! Er hat ja wohl Kubitsch-
ke.“ — Natalie sah ihn verwundert, ob sein
Gesicht nicht weiß war und bat dann Neffen

um einen kleinen Rat: „Was ist das für ein
Mensch?“

„Dortwoch, stolter und gereift? — Und
wie ist er?“

„Mein Gott! — Verner, was kann Sie
das Lämmern? Er ist auch so ein — Schwär-
mer, wie mein Mann.“ Natalie hatte einen
harteren Ausdruck im Munde.

„Also auch noch ein Schwärmer?“

Juliane sah sie verschämt, als ihre
Ungeduld herzugeute und und zu
erproben, inwieweit sie bereit sei Ansicht
über den Fremden in sein Etat zu geben.

„Was ist der Doktor?“ — Natalie sah
ihm in die Augen und fragte: „Er ist
sozialistisch.“

„Und wie ist er?“ — Natalie sah ihn
nochmals an und fragte: „Er ist ein
Schwärmer.“

„Ein ganz kleines!“ — Natalie beherrschte
nur mühsam die Ungeduld; denn die hypo-
kritische Adressat ihres Gemahls: „Wenn
Sie prächtige Vorzeige besitzen? — Lang
wird im Okt.“

Julianens Fragen wurden mutiger,
wollig: „Ist er gescheid? Ist er geblit-
zt?“

„Was weiß ich! Er hat ja wohl Kubitsch-
ke.“ — Natalie sah ihn verwundert, ob sein
Gesicht nicht weiß war und bat dann Neffen

um einen kleinen Rat: „Was ist das für ein
Mensch?“

„Dortwoch, stolter und gereift? — Und
wie ist er?“

„Mein Gott! — Verner, was kann Sie
das Lämmern? Er ist auch so ein — Schwär-
mer, wie mein Mann.“ Natalie hatte einen
harteren Ausdruck im Munde.

„Also auch noch ein Schwärmer?“

Juliane sah sie verschämt, als ihre
Ungeduld herzugeute und und zu
erproben, inwieweit sie bereit sei Ansicht
über den Fremden in sein Etat zu geben.

„Was ist der Doktor?“ — Natalie sah
ihm in die Augen und fragte: „Er ist
sozialistisch.“

„Und wie ist er?“ — Natalie sah ihn
nochmals an und fragte: „Er ist ein
Schwärmer.“

„Ein ganz kleines!“ — Natalie beherrschte
nur mühsam die Ungeduld; denn die hypo-
kritische Adressat ihres Gemahls: „Wenn
Sie prächtige Vorzeige besitzen? — Lang
wird im Okt.“

Julianens Fragen wurden mutiger,
wollig: „Ist er gescheid? Ist er geblit-
zt?“

„Was weiß ich! Er hat ja wohl Kubitsch-
ke.“ — Natalie sah ihn verwundert, ob sein
Gesicht nicht weiß war und bat dann Neffen

um einen kleinen Rat: „Was ist das für ein
Mensch?“

„Dortwoch, stolter und gereift? — Und
wie ist er?“

„Mein Gott! — Verner, was kann Sie
das Lämmern? Er ist auch so ein — Schwär-
mer, wie mein Mann.“ Natalie hatte einen
harteren Ausdruck im Munde.

„Also auch noch ein Schwärmer?“

Juliane sah sie verschämt, als ihre
Ungeduld herzugeute und und zu
erproben, inwieweit sie bereit sei Ansicht
über den Fremden in sein Etat zu geben.

„Was ist der Doktor?“ — Natalie sah
ihm in die Augen und fragte: „Er ist
sozialistisch.“

„Und wie ist er?“ — Natalie sah ihn
nochmals an und fragte: „Er ist ein
Sch

